

ISSN 1560-6325 | ISBN 978-3901989-45-2 €16,-

# polylog 46

2021

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN

Anke Graneß & Rolf Elberfeld (Hg.)  
Geschichten der Philosophie  
in globaler Perspektive

Mit Beiträgen von ROLF ELBERFELD, FRANCESCA GRECO, ZHUOFEI WANG, SOOL PARK, LEON KRINGS,  
ANKE GRANESS, YOKO ARISAKA, NAMITA HERZL und anderen

SONDERDRUCK

Anke Graneß und Rolf Elberfeld (Hg.)

# Geschichten der Philosophie in globaler Perspektive

3

ANKE GRANESS

*Geschichten der Philosophie in globaler Perspektive*  
Einleitung

7

ROLF ELBERFELD

*Geschichte der Geschichten der Philosophie*  
*im Horizont verschiedener Sprachen weltweit*  
Erste Ergebnisse des Koselleck-Projekts

21

FRANCESCA GRECO

*Ein Blick ins Werk »Storia delle storie generali*  
*della filosofia« aus globaler Perspektive*

37

ZHUOFEI WANG

*Grundlinien einer altchinesischen*  
*Philosophiegeschichtsschreibung*

53

SOOL PARK

*Philosophiegeschichtsschreibung und*  
*Subjektconstitution in Korea*  
*Reflexionen zur koreanischsprachigen Philosophie-*  
*geschichte vom 8. Jahrhundert bis zur Gegenwart*

67

LEON KRINGS

*Ansätze zur globalen*  
*Philosophiegeschichtsschreibung in Japan*  
*Eine kurze Geschichte japanischer Weltgeschichten*  
*des Denkens und der Philosophie*

91

ANKE GRANESS

*Frauen in der Philosophiegeschichte – jenseits*  
*Europas: Methodische Überlegungen*

103

YOKO ARISAKA

*Der Prozess der Diversifizierung der*  
*Philosophieinstitute in den USA*

117

NAMITA HERZL

*Globale Philosophiegeschichten in*  
*europäischen Sprachen*  
*Ein Literaturbericht*

127 *Berichte & Rezensionen*

148 *Impressum*

149 *Bestellen*

YOKO ARISAKA

# Der Prozess der Diversifizierung der Philosophieinstitute in den USA

*Übersetzung aus dem Englischen von Anke Graneß*

**ABSTRACT:** This essay introduces the rise and implementations of »diversity« issues in the field of philosophy in the United States. Diversity agendas promote better representations of the marginalized groups, usually in terms of race, gender, sexual orientation, class, religion, and other backgrounds, as well as including hitherto underrepresented or excluded material (such as non-European thought) to be taught in the curricula of philosophy. Since the late 1990s, the universities across the U. S. have promoted academic diversity in both the curricula as well as the university population (students, administration, and the faculty). In the field of philosophy, its largest professional association, the American Philosophical Association, has been actively involved in developing as well as implementing various diversity agendas. The origins and the first attempts of the diversity agendas are reviewed, as well as the current status of diversity in philosophy today. In the past 20 years, the field of philosophy has improved especially in terms of including non-European philosophies and approaches in the philosophy of race.

**KEYWORDS:** *diversity, American Philosophical Association (APA), curricula, PhD program*

Seit mehr als 25 Jahren ist das Thema »diversity« (Diversität, Vielfalt) ein explizites Anliegen zahlreicher Universitäten in den Vereinigten Staaten. Der operative Begriff »akademischer Vielfalt« (*academic diversity*) zielt auf ein Bewusstsein über und die Förderung von diverseren Formen der Repräsentation

sowohl bei den Studierenden als auch bei den Lehrkräften und der Verwaltung sowie in den Bereichen der Forschung und der Lehre, ebenso auf den Schutz und das Eintreten für die Belange derjenigen, die im akademischen Umfeld und auf dem Campus bisher marginalisiert wurden. Der Begriff der Vielfalt (*di-*

YOKO ARISAKA ist Mitarbeiterin im Reinhart-Koselleck-Projekt »Geschichten der Philosophie in globaler Perspektive« an der Universität Hildesheim und hat zehn Jahre lang in verschiedenen diversitätsorientierten Gremien in den USA gearbeitet.



Die APA wurde im Jahr 1900 gegründet und hat drei Abteilungen (Eastern, Central und Pacific APA), die als Dachorganisationen für akademische Philosoph\*innen und Philosophieinstitute dienen.

iversity) umschließt dabei Aspekte wie »race«<sup>1</sup>, ethnische Zugehörigkeit, Geschlecht, sexuelle Orientierung, Religion, Behinderung, Klasse (einbezogen werden nicht nur Kategorien wie die Arbeiterklasse, sondern auch alleinerziehende Haushalte etc.), nationale und geografische Herkunft und neuerdings auch das Alter. An vielen Universitäten wurden verschiedene campusweite »diversity«-Initiativen eingeführt, meist in Form von bestimmten Ausschüssen (zum Beispiel zur Diversifizierung der Lehrpläne oder der Durchführung von Workshops zur Sensibilisierung der Lehrkräfte für Fragen der Diversität oder der – unbewussten – Marginalisierung von Gruppen an Universitäten). Darüber hinaus müssen die Fachbereiche ihre Lehrpläne und die Wahl eines bestimmten Kanons unter dem Aspekt der Diversität neu prüfen, ebenso die demografische Zusammensetzung des Lehrkör-

1 Während der Begriff »race« aufgrund seiner Bedeutung im Kampf gegen gesellschaftliche Asymmetrien und rassistische Unterdrückung im Sprachgebrauch vieler Länder der anglophonen Welt fest verankert ist, wovon nicht zuletzt eine akademische Richtung zeugt, die als *critical race theory* bezeichnet wird, verbietet die geschichtliche Belastung des Begriffs im Deutschen (siehe die »Rassentheorien« des 19. Jahrhunderts, die darauf begründete nationalsozialistische »Rassenpolitik« und der Holocaust) seine Verwendung im wissenschaftlichen oder politischen Kontext. Aufgrund der spezifischen Schwierigkeiten, die mit der Begriffsgeschichte im deutschsprachigen Raum verbunden sind, und aufgrund der epistemischen Gewalt, die der Begriff nach wie vor ausübt, bleibt der Begriff im Folgenden unübersetzt und wird in Anführungszeichen und auf Englisch verwendet. (A. G.)

pers; und in ihrer Einstellungspolitik auf eine Vielfalt der Studierenden und der Lehrenden achten. In allen Disziplinen wurden neue Einstellungsmöglichkeiten unter dem Aspekt der Diversifizierung geschaffen und langfristige Änderungen der Einstellungspolitik in Kraft gesetzt.

Auch die Disziplin der Philosophie hat sich an diesen Bemühungen beteiligt. Seit den späten 1990er Jahren hat die *American Philosophical Association* (APA), die größte Berufsorganisation für den akademischen Bereich der Philosophie in den USA, ebenfalls verschiedene Initiativen zur Förderung der Diversität ins Leben gerufen. Die APA wurde im Jahr 1900 gegründet und hat drei Abteilungen (Eastern, Central und Pacific APA), die als Dachorganisationen für akademische Philosoph\*innen und Philosophieinstitute dienen. Die Konferenz der »Eastern Division« dient darüber hinaus als zentrale Beschäftigungsstelle, über die offene Stellen an Philosophieinstituten im ganzen Land besetzt werden. Die APA erleichtert zudem die Kommunikation zwischen den Mitgliedern über verschiedene Themen in Forschung und Lehre. Die verschiedenen »diversity«-Initiativen der APA begannen 1998 und befassen sich sowohl mit der Änderung von Studienprogrammen (BA, MA, PhD) und Lehrplänen als auch mit der Förderung einer besseren Einbindung von Philosoph\*innen of Color<sup>2</sup> in Forschung und Lehre. Die Veranke-

2 Auch dieser Begriff bleibt hier unübersetzt, da sich im deutschen Sprachraum »People of Color« in der antirassistischen Selbstbenennungs- und Identitätspolitik durchgesetzt hat und andere Begriffe



Die Einführung von »diversity«-Initiativen in der APA ist für das gesamte Fachgebiet der Philosophie von besonderer Bedeutung, da alle Neuanstellungen, Begutachtungen der Institute und andere fachliche Fragen zentral über die APA organisiert werden. Im Gegensatz zu Europa, wo die regionalen akademischen Fachbereichsorganisationen weitgehend unabhängig voneinander agieren, ist die APA daher viel präsenter, wenn es darum geht, strukturelle Probleme im akademischen Feld der Philosophie in den USA zu verändern. Insofern ist es nicht trivial, dass die APA sich für die Entwicklung verschiedener »diversity«-Initiativen engagiert. Dieser Beitrag blickt auf die Gründung der ersten »APA Diversity Committees« zurück, zeichnet deren Entwicklung nach und betrachtet den aktuellen Stand der Diversifizierung der Philosophieinstitute in den USA.<sup>3</sup>

Die Einführung von »diversity«-Initiativen an den Universitäten und in der APA erfolgte zum Teil aufgrund der demografischen Veränderungen in den USA. Die demografische Zusammensetzung der Vereinigten Staaten war schon immer vielfältig, aber in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg nahm die Zahl aufgrund ihrer rassistischen Vergangenheit abgelehnt werden. (A. G.)

3 Die Autorin gehörte zu den Initiator\*innen der Initiativen der APA für mehr Diversität, u. a. als Mitglied des »Committee on Asian and Asian American Philosophers and Philosophies« (2001–2003); »Diversity Committee for the Society for Phenomenology and Existential Philosophy« (2000–2003); »Program Committee for the APA Pacific Division (1999–2001)«; und des »Diversity Curriculum Committee at the University of San Francisco« (1998–2001).

neuer Einwanderer zu, was in den letzten 50 Jahren zu einer grundlegenden Veränderung der Zusammensetzung der Bevölkerung geführt hat. Universitäten konnten diese Veränderung nicht länger ignorieren, da die Studierenden immer vielfältiger wurden. Im Jahr 2000 wurde Kalifornien nach Hawaii zum zweiten »Majority-Minority-State« in den USA, d. h. zu einem Staat, in dem die »Weißen« aufgrund des Anwachsens der hispanischen, asiatischen und anderer Einwandererpopulationen zu einer Minderheit geworden sind. An allen neun Standorten der *University of California*, den wichtigsten öffentlichen Forschungsinstitutionen in Kalifornien, waren im Jahr 2014 die Studierenden der Erstsemester mehrheitlich People of Color, wobei asiatische Studierende die größte Gruppe bildeten. Seit 2019 sind nunmehr sechs Bundesstaaten »Majority-Minority-States«: Hawaii, Kalifornien, Nevada, New Mexico, Texas und Maryland. Seit 2020, dem letzten Jahr der Volkszählung, bilden nicht-»weiße« Kinder die Mehrheit der Gesamtbevölkerung.<sup>4</sup> Das staatliche Volkszählungsamt (*United States Census Bureau*) prognostiziert, dass bis Mitte der 2040er Jahre die gesamten Vereinigten Staaten mehrheitlich aus Minderheiten bestehen werden. Diese Verschiebung wird nicht nur auf dem

4 Die Volkszählung ist von der US-Verfassung vorgeschrieben. Die vom Volkszählungsamt gesammelten demografischen Informationen sind verfügbar unter <https://www.census.gov/>. Für Informationen zum »majority-minority state« siehe [https://en.wikipedia.org/wiki/Majority\\_minority\\_in\\_the\\_United\\_States](https://en.wikipedia.org/wiki/Majority_minority_in_the_United_States).

Die Einführung von »diversity«-Initiativen an den Universitäten und in der APA erfolgte zum Teil aufgrund der demografischen Veränderungen in den USA. »Diversity« ist alles andere als eine »linke Agenda«, sondern vielmehr eine demografische Realität, die in Bildungseinrichtungen dringend berücksichtigt werden muss.



Die Disziplin der Philosophie hat sich bei der Anerkennung von Vielfalt bisher eher schwergetan.

Universitätscampus wahrgenommen, sondern auch im Alltag der allgemeinen Bevölkerung: an den öffentlichen Schulen, am Arbeitsplatz und im Wohnumfeld, insbesondere in den Ballungsgebieten.<sup>5</sup> Insofern ist »Diversity« alles andere als eine »linke Agenda«, sondern vielmehr eine demografische Realität, die in Bildungseinrichtungen dringend berücksichtigt werden muss.

In den USA reagierten seit den 1980er Jahren viele geisteswissenschaftliche Fachbereiche an den Universitäten auf diese gesellschaftspolitische Realität und begannen, ihre Lehrpläne zu ändern, um die demografischen Verschiebungen zu reflektieren und ein vielfältigeres und globaleres Selbstverständnis ihrer eigenen Disziplin zu fördern. Allerdings hat sich die Disziplin der Philosophie hinsicht-

lich der Anerkennung von Vielfalt bisher eher schwergetan. Obwohl es einige Bemühungen zur Veränderung von Lehrplänen gab, waren noch in den 1990er Jahren in der großen Mehrheit der Studienprogramme kaum philosophische Traditionen jenseits der »westlichen« und analytischen Philosophietradition verankert. Dies hatte vor allem zwei Gründe. Erstens bestand das Selbstverständnis der Philosophie in der analytischen Tradition weitgehend darin, sich als zur Naturwissenschaft zugehörig zu verstehen: die Philosophie artikuliere allgemeingültige Prinzipien; sie sei eher mit Mathematik, Logik und Physik verwandt, die unabhängig von Geschichte und kultureller Verschiedenheit sind.<sup>6</sup> Zweitens wurde Philosophie wie selbstverständlich aufgrund ihres Ursprungs und ihrer Geschichte als »westlich« verstanden. Dabei wurde Philosophie mit der Geschichte der europäischen Philosophie gleichgesetzt, die in der vorherrschenden Erzählung bei den Vorsokratikern beginnt, dann von den Griechen über das Mittelalter, die Moderne, das 18., 19. und 20. Jahrhundert die Geschichte der europäischen Philosophie bis hin zur Entwicklung der analytischen Philosophie umfasst. Wird Philosophie mit dieser einen (und scheinbar einzigen) Erzählung ih-

<sup>5</sup> Im Fokus meines Aufsatzes steht die Situation in den USA. Ähnliche demografische Verschiebungen finden aber auch in Europa statt. Laut Datenreport 2018 der Bundeszentrale für politische Bildung hatten im Jahr 2017 39 % der unterdreijährigen Kinder in Deutschland einen Migrationshintergrund (Vgl. <https://www.bpb.de/nachschlagen/datenreport-2018/bevoelkerung-und-demografie/>). In Österreich entsprach der Anteil der Kinder und Jugendlichen (0–24 Jahre) mit Migrationshintergrund im Jahr 2016 24,5 %. (Vgl. [https://www.integrationsfonds.at/fileadmin/content/AT/Fotos/Publikationen/Broschuere/Kinder\\_und\\_Jugend\\_Web.pdf](https://www.integrationsfonds.at/fileadmin/content/AT/Fotos/Publikationen/Broschuere/Kinder_und_Jugend_Web.pdf)) Die meisten EU-Länder werden in den kommenden Jahren vielfältiger werden. Die Schulen und Universitäten werden sich auf allen Ebenen zunehmend mit dem Thema Vielfalt auseinandersetzen müssen, da diese Institutionen in dynamische gesellschaftliche Veränderungen eingebettet sind. Der Bereich der Philosophie ist da keine Ausnahme.

<sup>6</sup> An der *University of California, Irvine*, gibt es seit 1998 zwei Philosophieinstitute. Das eine ist an die Geisteswissenschaften angegliedert und umfasst Bereiche wie Geschichte, Metaphysik und Erkenntnistheorie, Ethik, Rechts- und politische Philosophie. Das andere Institut gehört zu den Sozialwissenschaften und umfasst Logik und Wissenschaftstheorie und kooperiert mit den Fachbereichen Mathematik, Physik, Biologie und Verhaltenswissenschaften.



rer Geschichte gleichgesetzt, dann macht die Vorstellung einer Vielfalt von Philosophien (im Sinne von anderen Traditionen und Geschichten der Philosophie) so wenig Sinn wie die Vorstellung einer »nicht-westlichen« Physik, die es diesem Narrativ zufolge im Grunde nicht geben kann.

In den 1990er Jahren begannen jedoch einige Philosoph\*innen, vor allem in Folge der Kritik, die von den immer üblicher werden den universitätsweiten »diversity«-Initiativen zunehmend gegen das Fach Philosophie geäußert wurde, diese Annahmen in Frage zu stellen und sich für eine Veränderung der Arbeitsweise an den Instituten einzusetzen. Die Frage, die dabei sofort aufgeworfen wurde, war: Wie ist Philosophie zu definieren? Einige von uns an den Instituten hatten kein Problem damit, außereuropäische Philosophien (womit damals fast ausschließlich chinesische oder indische Philosophien gemeint waren) als Philosophie miteinzubeziehen. Andere dagegen, wenn nicht die Mehrheit der Philosoph\*innen, schloss außereuropäische Traditionen kategorisch aus, so dass diese hauptsächlich an religionswissenschaftlichen Instituten gelehrt wurden. An vielen »Liberal Arts Colleges«<sup>7</sup> und staatlichen Universitäten sind Philosophie und Religionswissenschaft in einem Institut vereint. An solchen Instituten waren außereuropäische Philosophien immer Teil des

Lehrplans. An den Forschungsuniversitäten des Landes jedoch, die sich mehrheitlich auf analytische Philosophie spezialisiert haben, wurde das Thema Diversität entweder ignoriert oder stieß auf offene Ablehnung. Ob außereuropäische Philosophien an Philosophieinstituten gelehrt werden sollen, ist bis heute eine umstrittene Frage, insbesondere wenn es um Lehrplanänderungen, Verhandlungen um neue Stellen und die Einstellungen neuer Kolleg\*innen geht. Denn gerade diese Bereiche können dazu führen, dass sich das Feld der Philosophie auf institutioneller Ebene »von innen heraus« verändert, weshalb sich analytisch ausgerichtete Institute verständlicherweise oft dagegen wehren.

Die Frage der Öffnung des Fachs Philosophie für die Vielfalt philosophischer Traditionen ebenso wie für die Vielfalt der Lehrenden und Studierenden ist jedoch nicht nur eine bildungspolitische. Vielmehr betrifft sie die grundlegende Frage, warum wir als Hochschullehrer\*innen überhaupt existieren. Unsere Welt war nie eine Ansammlung von isolierten Nationen und Völkern, sondern eine dynamische Landschaft der Kommunikation und des Konflikts. Angesichts der heutigen Technologien und eines ständigen Flusses von Menschen, Informationen und Kapital müssen unsere Studierenden lernen, dass provinzielle Haltungen, vorsätzliche Ignoranz gegenüber dem Rest der Welt und akademischer Ethnozentrismus für eine erfolgreiche Teilnahme an der globalen Kultur nicht mehr geeignet sind. Die (europäische) Philosophie hat sich eine enge Selbstdefinition gegeben, die in den letz-

An den Forschungsuniversitäten des Landes jedoch, die sich mehrheitlich auf analytische Philosophie spezialisiert haben, wurde das Thema Diversität entweder ignoriert oder stieß auf offene Ablehnung.

<sup>7</sup> Eine im anglophonen Raum verbreitete Art von Hochschule. Liberal Arts Colleges und Universitäten sind in der Regel geisteswissenschaftlich orientierte, vierjährige Colleges. Viele sind privat und prestigeträchtig. (A. G.)



ten 100 Jahren genügt haben mag, aber diese Tatsache an sich sagt nichts darüber aus, was wir heute tun müssen, um in einer radikal anderen und sich rapide verändernden Welt voranzukommen. Die Weigerung, sich auf diesen Diskurs einzulassen, wäre ein Versäumnis, das unsere eigentliche Rolle als Lehrende untergraben könnte, wenn nicht gar ein Sabotageakt und ein Nachteil für die Studierenden wäre. Das Studium unserer eigenen Tradition ist sicherlich wesentlich, ebenso wie das Lehren guter Argumentationsmethoden und der Kraft der Abstraktion. Aber »westliche« Philosophie zu lehren, entbindet uns nicht davon, die reichen philosophischen Traditionen anderer Kulturen in Vergangenheit und Gegenwart kennenzulernen.

Überdies war die Geschichte der »westlichen« Philosophie keine unschuldige Entwicklung, sondern mit dem europäischen Kolonialismus und Rassismus sowie der langen Geschichte der Ausgrenzung von Frauen verstrickt. Tatsächlich wirken diese Verstrickungen immer noch in der Ausgrenzung von außereuropäischen Philosophien oder von Philosophinnen nach. Diese historischen Tatsachen und die damit verbundenen subtilen Ausgrenzungspraktiken, die immer noch unser Verständnis von Philosophie beeinflussen, müssen aufgedeckt und explizit gelehrt werden, will die Philosophie tatsächlich zu jenem kritischen Unternehmen werden, das sie stets beansprucht zu sein. Die »blinden Flecken« bzw. das, was Charles Mills zur »epistemology of ignorance«<sup>8</sup> zählt, und die unerforschten Bereiche der Philosophie müssen untersucht und analysiert werden. Als Lehrende, insbesondere in der Philosophie, sind wir nicht nur dafür verantwortlich, in kritische Denkweisen einzuführen, sondern diese Methoden ebenso auf unsere eigene Arbeitsweise anzuwenden und auf die Felder, in denen wir tätig sind. Wir sind dafür verantwortlich, die breitere Bedeutung unseres Fachgebiets in der heutigen Welt zu vermitteln. Warum sollten wir von einer solchen Verpflichtung ausgenommen sein?

Solche und ähnliche Debatten und Überlegungen führten 1998 in der APA zur Einrichtung verschiedener »Diversity Committees«. Ein von oben gesteuertes Eingreifen durch die APA schien damals notwendig, da sich abzeichnete, dass viele das Problem der Diversifizierung einfach ignorieren würden, wenn die Aufgabe der Reorganisation des Fachs den einzelnen Instituten überlassen bliebe. Als erste Maßnahme führte die APA eine umfangreiche Datenerhebung zur Diversität an allen philosophischen Instituten im ganzen Land durch. Zu den erhobenen Daten gehörten u. a. die Anzahl der Frauen, der People of Color, der behinderten Philosoph\*innen oder LGBTQ-Philosoph\*innen an den Instituten, etc. Weitere Fragen bezogen sich auf die Diversität von Lehrplänen, aber auch darauf, ob Philosoph\*innen Diskriminierungen erfahren hatten. Die folgenden

8 Mills: *Racial Contract*, 18. Sie auch Sullivan/Tuana: *Race and Epistemologies of Ignorance*.

»Thus in effect, on matters related to race, the Racial Contract prescribes for its signatories an inverted epistemology, an epistemology of ignorance, a particular pattern of localized and global cognitive dysfunctions (which are psychologically and socially functional), producing the ironic outcome that whites will in general be unable to understand the world they themselves have made.«

(Mills: *Racial Contract*, 18)



»diversity«-Initiativen erstreckten sich auf viele Bereiche: die Einrichtung verschiedener Ausschüsse zur Förderung von Forschung und Austausch; das Nachverfolgen und Aufdecken von Praktiken unfairer Marginalisierung im Beruf; die Einrichtung rechtlicher Mechanismen für Beschwerdeprozesse; das Einführen verschiedener Anwerbungsmaßnahmen (d. h. die Entwicklung von Formaten und Maßnahmen, die bisher in der Disziplin ausgegrenzte junge Menschen – insbesondere High School Absolvent\*innen – über Einstiegschancen an philosophischen Instituten informieren, wie zum Beispiel »Diversity-Sommerschulen«); das Sammeln von Kursplänen mit »diversity-Schwerpunkten«, die gemeinsam genutzt werden konnten, usw. All diese Bemühungen zielten darauf ab, den Status quo an den Instituten allmählich zu verändern.

Die ersten Ausschüsse bzw. Komitees, die sich organisierten, waren die Folgenden: Asiatische und asiatisch-amerikanische Philosoph\*innen und Philosophien; Schwarze Philosoph\*innen; Hispanics (der Begriff »Latinx«<sup>9</sup> wurde 2018 hinzugefügt), LGBT Philosoph\*innen; Native American und Indigene Philosoph\*innen; sowie Status der Frauen in der Philosophie. Ein Ausschuss zum Status

9 Der Begriff »Latinx« wurde als geschlechtsneutrale und nicht-binäre Alternative zu Latino und Latina entwickelt. Der Begriff ist jedoch sehr umstritten, da er nach wie vor innere Unterscheidungen verwischt (wie z. B. die Unterschiede zwischen Chicanos-Philosoph\*innen und Philosoph\*innen aus Puerto Rico, Mittel-, Südamerika oder der Karibik und deren jeweiligen Philosophien) und seinen kolonialen Ursprung beibehält.

von Menschen mit Behinderungen im Beruf wurde 2019 hinzugefügt. Es gibt darüber hinaus ein »Committee on Inclusiveness in the Profession«, das mit den »diversity«-Komitees zusammenarbeitet. Jedes der Komitees hält eine oder zwei Sitzungen im Jahr ab und berichtet den Geschäftsversammlungen der Organisation bei jeder der jährlichen APA-Sitzungen der jeweiligen Divisionen.<sup>10</sup> Jedes Komitee gibt außerdem einmal im Jahr einen Newsletter heraus, der Aufsätze zum thematischen Schwerpunkt des entsprechenden Komitees enthält. Der »Call for Papers« für die Newsletter richtet sich an alle Mitglieder der APA und ist nicht auf Mitglieder des entsprechenden Komitees beschränkt. Die Newsletter werden seit 2001 veröffentlicht (der Newsletter des Hispanics-Komitees seit 2003).<sup>11</sup>

Im Folgenden möchte ich auf das Komitee eingehen, mit dem ich vertraut bin: »Asian and Asian American Philosophers and Philosophies« (AAMPP). Dieses Komitee wurde unter dem Namen »Committee on Asian

10 Jede der drei Divisionen der APA (Eastern, Central und Pacific) hält ein jährliches Treffen ab. Das Eastern-Meeting, das mit in der Regel über 2000 Teilnehmer\*innen das größte ist und im Dezember oder Januar stattfindet, fungiert als Zentrum für die Bewerbungsgespräche für die Neueinstellung; das Central-Meeting findet im Februar oder März statt, das Pacific-Meeting im März bis April. Jede Division rotiert den Ort für das Treffen innerhalb der regionalen Grenzen ihres Bereichs.

11 Informationen zu den Komitees, den Newslettern, Statistiken sowie alle weiteren Informationen finden Sie im Diversity-Hauptmenü der APA unter <https://www.apaonline.org/page/divmenu>.

Die Geschichte der »westlichen« Philosophie war keine unschuldige Entwicklung, sondern mit dem europäischen Kolonialismus und Rassismus sowie der langen Geschichte der Ausgrenzung von Frauen verstrickt.



»One could say then, as a general rule, that white misunderstanding, misrepresentation, evasion, and self-deception on matters related to race are among the most pervasive mental phenomena of the past few hundred years, a cognitive and moral economy psychically required for conquest, colonization, and enslavement. And the phenomena are in no way accidental, but prescribed by the terms of the Racial Contract, which requires a certain schedule of structured blindnesses and opacities in order to establish and maintain the white polity.«

(Mills: *Racial Contract*, 19)

philosophers« gegründet; der Gründungsvorsitzende war Xinjang Jiang (jetzt an der University of Redlands in Kalifornien). Wir hatten im Folgenden eine Diskussion darüber, wer diesem Komitee beitreten könne. Der ursprüngliche Zweck der »Diversity Committees« zielte darauf ab, eine Anlaufstelle für jene Philosoph\*innen zu sein, die möglicherweise Marginalisierungen im Beruf erfahren hatten. Es wurde in den Diskussionen schnell klar, dass von diesen Problemen nicht nur Philosoph\*innen betroffen waren, die aus den asiatischen Ländern stammten, sondern auch asiatisch-amerikanische Philosoph\*innen. Aus diesem Grund wurden sie in den Namen des Komitees einbezogen. Dann entdeckten wir, dass im Bereich der Philosophie nicht nur diejenigen, die asiatische Wurzeln hatten, Marginalisierungen erfuhren, sondern auch nicht-asiatische Philosoph\*innen, die asiatische Philosophien lehrten. Diese wurden zum Teil sogar mehr an den Rand gedrängt als asiatische Philosoph\*innen, die Logik lehrten. Also wurde der Name noch einmal geändert, um diejenigen einzubeziehen, die asiatische Philosophien lehrten, unabhängig von den persönlichen Herkünften.

Das erste vom AAMPP-Komitee gesponserte Panel auf einer Jahrestagung der APA trug den Titel »What is Philosophy? The Status of Non-Western Philosophy in the Profession« und fand auf dem Pacific APA Meeting im Jahr 2000 in Albuquerque statt. Die Teilnehmer des Panels waren Joseph Prabhu, Eric Schwitzgebel, Robert Solomon, Kwasi Wiredu, und Xianglong Zhang. Martha Nussbaum,

die ursprünglich auf dem Programm stand, musste leider im letzten Moment absagen. Diese Professoren forschten und lehrten alle intensiv zu verschiedenen außereuropäischen Philosophien unter unterschiedlichen institutionellen Bedingungen, hatten Schwerpunkte ihrer Arbeit aber auch in anderen Bereichen der Philosophie. Sie waren besonders sensibel für die Frage der Akzeptanz von Forschung und Lehre außereuropäischer Philosophien in ihrem beruflichen Umfeld. Der erste Newsletter des Komitees, der im Jahr 2001 erschien, basierte auf diesem Panel. Er enthielt einen Kommentar von Schwitzgebel und Artikel von Solomon, Prabhu und Arisaka.<sup>12</sup>

Um das Jahr 2000 gab es noch relativ wenige Philosophinnen und Philosophen of Color, deren fachliche Spezialisierung außereuropäische Philosophien umfasste. Asiatische Philosophien waren die einzigen anerkannten nicht-»westlichen« Philosophietraditionen. Natürlich gab es Philosoph\*innen, deren Forschungen lateinamerikanische, afroamerikanische/afrikanische, arabische und indigene Philosophien umfassten, die miteinander in Kontakt standen und vielleicht eine Fachgesellschaft hatten, aber bevor die »Diversity Committees« ins Leben gerufen wurden, waren sie nicht als offiziell anerkannte Gruppen innerhalb der APA organisiert. Zwar waren

<sup>12</sup> Vgl.: Arisaka, Yoko und Xinyan Jiang (Hrsg.): *Newsletter on Asian and Asian-American Philosophers and Philosophies* 1/1/2001, Quelle: <https://cdn.ymaws.com/www.apaonline.org/resource/collection/2E-AF6689-4B0D-4CCB-9DC6-FB926D8FF530/voinAsian.pdf>



feministische und LGBTQ-Philosoph\*innen bereits vorher aktiv organisiert, aber diese Bereiche befassten sich nicht primär mit außereuropäischen Philosophien oder »race theory«. Es gab nur wenige Graduiertenprogramme, in denen man einen Dokortitel in nicht-»westlichen« oder auf Diversität bezogenen Themen in der Philosophie erhalten konnte. Die Universität von Hawaii war lange die einzige Ausnahme.

Seit dem Jahr 2000 arbeitet die APA offen-siv an der Entwicklung ihrer »diversity«-Initiativen und überwacht deren Wirksamkeit vom nationalen Büro aus. Entsprechende Berichte (Diversity Reports) zum aktuellen Stand der Entwicklung werden alle paar Jahre herausgegeben, der neueste Bericht ist aus dem Jahr 2018. Darin heißt es:

»Die APA-Divisions sind dem Ziel verpflichtet, in ihren jeweiligen Programmen und unter den Mitgliedern ihrer Gremien eine breite Vielfalt zu erreichen. Diese Vielfalt umfasst (ist aber nicht beschränkt auf) »race«, Hautfarbe, Religion, politische Überzeugung, nationale Herkunft, Geschlecht, Behinderung, sexuelle Orientierung, Geschlechtsidentität, ethnische Herkunft und Alter. Was die Repräsentation in den Programmen der Divisionen betrifft, so berücksichtigen wir auch die Vielfalt des Dienstgrades und der institutionellen Zugehörigkeit. Darüber hinaus sind die APA-Divisionen dem Ziel verpflichtet, dass die Mitgliedschaft in ihren Ausschüssen und in ihren Programmen die breite Vielfalt der philosophischen Traditionen, Orientierungen und Ansätze im Berufsstand

widerspiegelt. Um diese Vielfalt zu fördern, werden die Exekutivkomitees der Divisionen in Zusammenarbeit mit dem nationalen Büro die folgenden Initiativen ergreifen und begrüßen Vorschläge der Mitglieder zur kontinuierlichen Verbesserung bei der Erreichung dieser politischen Ziele.

a. Sammeln, Analysieren und Veröffentlichen von Daten über die Vielfalt, die in den Programmen der Divisionen vertreten ist.

b. Aktive Ermutigung der Mitglieder, diese Bemühungen zu unterstützen, indem sie sich freiwillig für die Leitung und Kommentierung von Sitzungen zur Verfügung stellen, Sitzungen mit eingeladenen Personen vorschlagen, Vorträge und Poster einreichen und andere Möglichkeiten finden, um sicherzustellen, dass die Programme der Divisionen auf einer möglichst breiten Basis von Einreichungen basieren.«<sup>13</sup>

2013 wurde in der nationalen Geschäftsstelle eine »Task Force« für Diversität und Inklusion eingerichtet, die die verschiedenen Aktivitäten der Diversitätskomitees und andere Initiativen betreut und koordiniert. Diese »Task Force« berichtet an den Vorstand der APA.

Um die demografischen Informationen, die für die Förderung der Inklusion relevant sind, im Auge zu behalten, hat die APA außerdem begonnen, regelmäßig Daten zu Diversität und Inklusion zu sammeln, indem sie groß angelegte Umfragen zu diversitätsbezogenen The-

Es gab nur wenige Graduiertenprogramme, in denen man einen Dokortitel in nicht-»westlichen« oder auf Diversität bezogenen Themen in der Philosophie erhalten konnte. Die Universität von Hawaii war lange die einzige Ausnahme.

13 Vgl. »Statement on Program Diversity«: <https://www.apaonline.org/page/programdiversity> (Übersetzung A. G.)



men unter den Instituten und Absolvent\*innen der Philosophie durchführt. Die Fragen umfassen nicht nur Aspekte wie »race«, ethnische Zugehörigkeit oder LGBTQ-Themen, sondern auch, ob die Studierenden aus »Haushalten der ersten Generation« (*first generation households*) stammen (d. h. die erste Person in der Familie sind, die eine Hochschule besucht), ob sie im U. S. Militär gedient haben oder aus einer Familie stammen, deren Mitglieder Angehörige der Streitkräfte sind,<sup>14</sup> und eine Frage bezüglich einer Behinderung.<sup>15</sup> Die Absolvent\*innen werden auch gefragt, ob sie sich am Institut respektiert und einbezogen fühlen, ob sie diskriminierende Handlungen erlebt haben und ob sie sich eine größere Vielfalt der Studienprogramme wünschen. Die gesammelten Informationen dienen als Grundlage für weitere Empfehlungen.

Die APA begann zudem mit einer aktiven Öffentlichkeitsarbeit für und Anwerbung von Studierenden aus unterrepräsentierten Gruppen. Zum Beispiel unterstützt die APA mit Hilfe von Mitteln der *Andrew Mellon Foundation* die Bemühungen von Universitäten, für Studierende Sommerschulen und Workshops zu schaffen, die von Philosoph\*innen aus verschiedenen »diversity«-Gruppen unterrichtet werden, um Studierende aus unterrepräsentierten

Gruppen für ein Philosophiestudium zu gewinnen. Derzeit gibt es acht solcher Sommerschulen. Bis 2017 gab es auch eine Initiative unter dem Namen »Philosophy in an Inclusive Key Summer Institute (PIK-SI) Ambassador Program«, das studentische »Botschafter\*innen« aus unterrepräsentierten Gruppen ernannte, die andere unterrepräsentierte Gruppen von Studierenden in Erstsemestern der Philosophie oder solche, die ein Philosophiestudium in Betracht zogen, besuchten und ermutigten. Außerdem startete die APA eine online zugängliche Sammlung von Kursplänen unter dem Titel »Diversity and Inclusiveness Syllabus Collection«.<sup>16</sup> Philosoph\*innen, die diversitätsbezogene Kurse unterrichten, können hier ihre Pläne teilen oder neue entwickeln und veröffentlichen, um Beispiele zu geben, wie Elemente der Diversität in eigene Kurse integriert werden können. Dabei behalten die Autor\*innen das Urheberrecht. Wird ein Kursplan geteilt, zählt das als Zitation für den/die entsprechende Autor\*in. Bisher sind 26 Kategorien aufgelistet; einige sind speziell auf philosophische Vielfalt ausgerichtete Kurse wie »Africana Philosophy«, Indigene Philosophien oder Islamische Philosophie sowie »Multicultural and World Philosophies«. Andere betreffen traditionell unterrichtete Kurse, wie Geschichte der Philosophie, soziale und politische Philosophie oder Sprachphilosophie, allerdings unter Einbeziehung von Elementen der Diversität und Inklusion. So kann zum Beispiel ein Sprach-

<sup>14</sup> Diese Information ist relevant, weil diese Personen finanzielle Unterstützung erhalten sowie um zu sehen, wie viele Veteranen ans College zurückkehren und in Bereichen wie Philosophie studieren.

<sup>15</sup> Vgl. Bericht zur Datenerhebung von 2018. Carolyn Dicey Jennings et al.: *The Diversity and Inclusivity Survey: Final Report*.

<sup>16</sup> Vgl.: [https://www.apaonline.org/members/group\\_content\\_view.asp?group=110430&id=380970](https://www.apaonline.org/members/group_content_view.asp?group=110430&id=380970).

»Diversity and Inclusiveness Syllabus Collection«:

Philosoph\*innen, die diversitätsbezogene Kurse unterrichten, können hier ihre Pläne teilen oder neue entwickeln und veröffentlichen, um Beispiele zu geben, wie Elemente der Diversität in eigene Kurse integriert werden können.



philosophie-Kurs Probleme sexistischer und rassistischer Sprechakte diskutieren. Oder ein Kurs in Erkenntnistheorie kann Probleme epistemischer Ungerechtigkeit oder Literatur aus der feministischen Erkenntnistheorie behandeln.

Neben den Bemühungen der APA explorierten in den letzten 20 Jahren die »diversity«-Initiativen an verschiedenen philosophischen Instituten in den USA geradezu. Vor dem Jahr 2000 war die Philosophie an der *University of Hawaii* mit ihrem Schwerpunkt zu asiatischer und vergleichender Philosophie praktisch das einzige Institut, an dem man einen Dokortitel in diesen Spezialisierungen erwerben konnte. Es gab andere Institute, an denen man ein Doktorat, zum Beispiel in *Africana-Philosophie*, erwerben konnte, aber es waren nur wenige und die Institute als solche waren in der Regel nicht besonders vielfältig. Im Gegensatz dazu stieg die Zahl der Programme, in denen man in einem diversitätsorientierten Bereich promovieren konnte, im Jahr 2020 auf 48.<sup>17</sup> Viele Philosophieinstitute haben sich in den letzten 20 Jahren nach und nach unter dem Aspekt der Diversität neu erfunden. Die sieben einschlägigsten Institute in dieser Hinsicht finden sich derzeit an den folgenden Universitäten der USA:

1. Binghamton University (NY): Asiatische, Africana, Asiatisch-Amerikanische, Feministische, Gender, Postkoloniale Philosophie, Philosophie der Diaspora Studien, Philosophy of Transgender
2. Emory University (GA): Africana Philosophy, Philosophie in Puerto Rico, Feministische Philosophie, Philosophy of Gender, Philosophy of Race, Dekoloniale Philosophie, Multiculturalism, Holocaust-Studien, Philosophie und Migration
3. Pennsylvania State University (PA): Feministische Philosophie, Philosophy of Gender, Philosophy of Race, Africana Philosophy, Indigene Philosophien, Lateinamerikanische Philosophie
4. Stony Brook University (NY): Asiatische, Asiatisch-amerikanische Philosophie, Indisch-analytische Philosophie, Komparative Philosophie, Philosophy of Race, Feministische Philosophie
5. University of Connecticut (CT): Africana Philosophy, Philosophy of Race, Indigene Philosophien, Geschichte der Philosophie (Antike bis Mittelalter: Arabische Welt, China, Altes Ägypten, Indien, Griechenland, Korea, Mittelamerika, Vietnam und römische sowie jüdische Philosophie)
6. The University of Hawai'i (HI): Komparative Philosophie, Asiatische Philosophie, Chinesische, Indische, Japanische, Buddhistische, Islamische Philosophie, Feministische Philosophie, Philosophieren mit Kindern
7. The University of Memphis (TN): Feminismus, Gender Theorie, Race theory, Kom-

Viele Philosophieinstitute haben sich in den letzten 20 Jahren nach und nach unter dem Aspekt der Diversität neu erfunden.

<sup>17</sup> Eine Liste mit Diversität-orientierten Philosophieinstituten in Nordamerika findet man auf der Website des Reinhart-Koselleck-Projekts: <https://www.uni-hildesheim.de/en/histories-of-philosophy/curricula-and-research-worldwide/us-diversity-oriented-departments/>



Bereiche wie dekoloniale Philosophie und indigene Philosophie sind noch relativ neu, aber auch hier ist eine rasche Verbreitung zu erwarten.

- parative Philosophie, Afrikanische Philosophie
8. The University of Oregon (OR): Feministische Philosophie, Philosophy of Gender, Philosophy of Race, Lateinamerikanische Philosophie, Indigene Philosophie, Dekoloniale Philosophie

Wie aus der obigen Liste hervorgeht, hat sich auch die Vielfalt der Bereiche der Philosophie erweitert. So sind die Bereiche »Philosophy of Race« und »Africana Philosophy« sehr schnell sehr stark angewachsen; Bereiche wie dekoloniale Philosophie und indigene Philosophie sind noch relativ neu, aber auch hier ist eine rasche Verbreitung zu erwarten. Im Folgenden eine Auflistung jener Bereiche, in denen man in den USA bereits heute ein Doktorat erwerben kann und die Anzahl der Institute, an denen dies möglich ist:

- Feministische Philosophie: 36
- Philosophy of Race: 23
- Asiatische Philosophie (Chinesische, Japanische, Koreanische, Indische etc.): 22
- Philosophy of Gender: 19
- African-American und Africana Philosophy: 14
- Komparative Philosophie: 12
- Lateinamerikanische Philosophie: 9
- Arabisch-Islamische Philosophie: 8
- Postkoloniale und/oder Dekoloniale Philosophie: 3
- Indigene Philosophien: 2
- Multiculturalism: 1

Wie diese Liste zeigt, ist die Möglichkeit, innerhalb der Philosophie in einem Bereich zu promovieren, der einen Diversitätsbezug aufweist, in den letzten 20 Jahren enorm erweitert worden und jedes Jahr werden weitere Stellen geschaffen und Ernennungen vorgenommen. Ein Fokus insbesondere auf Promotionsprogramme und auf die Erhöhung der Zahl der Doktoranden in den diversitätsbezogenen Bereichen wurde als notwendig erachtet, um Voraussetzungen für eine Neubesetzung von Lehr- und Forschungspositionen zu schaffen, die die Arbeit der Diversifizierung über die folgenden Generationen hinweg sichert. Angesichts der demografischen Entwicklung sowie der Bemühungen der APA wird sich diese Tendenz in Zukunft nicht nur in den USA, sondern auch in Europa eher noch verstärken.



## LITERATURVERZEICHNIS

Mills, Charles W.: *The Racial Contract*. Ithaca: Cornell University Press, 1997.

Sullivan, Shannon und Nancy Tuana (Hrsg.): *Race and Epistemologies of Ignorance*. Albany: State Univ. of New York Press, 2007.

### ONLINE-QUELLEN:

»American Philosophical Association« (APA):

— Diversity-Hauptmenü: <https://www.apaonline.org/page/divmenu> [03.05.2021]

— »Statement on Program Diversity«: <https://www.apaonline.org/page/programdiversity> [03.05.2021]

— »Diversity and Inclusiveness Syllabus Collection«: [https://www.apaonline.org/members/group\\_content\\_view.asp?group=110430&id=380970](https://www.apaonline.org/members/group_content_view.asp?group=110430&id=380970) [03.05.2021]

— Carolyn Dicey Jennings et al.: *The Diversity and Inclusivity Survey: Final Report*. Quelle: [https://cdn.ymaws.com/www.apaonline.org/resource/resmgr/data\\_on\\_profession/apda\\_final\\_report\\_2019.pdf](https://cdn.ymaws.com/www.apaonline.org/resource/resmgr/data_on_profession/apda_final_report_2019.pdf) [03.05.2021]

— Arisaka, Yoko und Xinyan Jiang (Hrsg.): *Newsletter on Asian and Asian-American Philosophers and Philosophies* 1/1/2001. Quelle: <https://cdn.ymaws.com/www.apaonline.org/resource/collection/2EAF6689-4B0D-4CCB-9DC6-FB926D8FF530/v01n1Asian.pdf> [03.05.2021]

Bundeszentrale für politische Bildung: *Datenreport 2018 – Bevölkerung und Demografie*. Quelle: <https://www.bpb.de/nachschlagen/datenreport-2018/bevoelkerung-und-demografie/> [03.05.2021]

Österreichischer Integrationsfonds (ÖIF): *Kinder & Jugend Statistiken zu Migration & Integration. Eine Statistische Broschüre des Österreichischen Integrationsfonds*. Quelle: [https://www.integrationsfonds.at/fileadmin/content/AT/Fotos/Publikationen/Broschuere/Kinder\\_und\\_Jugend\\_Web.pdf](https://www.integrationsfonds.at/fileadmin/content/AT/Fotos/Publikationen/Broschuere/Kinder_und_Jugend_Web.pdf) [03.05.2021]

Volkszählungsamt der USA (*United States Census Bureau*): <https://www.census.gov/> [03.05.2021]

Wikipedia: Informationen zum »majority-minority state«: [https://en.wikipedia.org/wiki/Majority\\_minority\\_in\\_the\\_United\\_States](https://en.wikipedia.org/wiki/Majority_minority_in_the_United_States) [03.05.2021]

Website des Reinhart-Koselleck-Projekts: <https://www.uni-hildesheim.de/en/histories-of-philosophy/curricula-and-research-worldwide/us-diversity-oriented-departments/> [03.05.2021]